

Ein helles, lichtdurchflutetes Haus – ein symbolträchtiges Glasfenster in der alten Eingangshalle:

Das HospizZentrum – ein Ort, der allen Kulturen, Religionen und Weltanschauungen offensteht

Wendessen. Der Umbau des ehemaligen Gutshauses zum HospizZentrum geht in die „Zielgerade“. Das zeigt sich nicht zuletzt an den Fahrzeugen vor dem Haus: Einige Gewerke sind vollständig abgezogen. Dafür ist der Gartenbaubetrieb gleich an mehreren Stellen aktiv. Hin und wieder fahren Möbelwagen vor.

„Jedes Mal, wenn ich auf die Baustelle komme, hat sich das Haus wieder verändert“, stellt Ulrike Jürgens fest. Als Mitglied des Vorstands hat sie den Umbau nun fast 30 Monate aktiv begleitet. Sie ist begeistert, wie hell die Räume jetzt wirken. „Den Planzeichnungen konnte ich das schon entnehmen: Immerhin gibt es sechs große Terrassentüren, bodentiefe Fenster im zweiten Obergeschoss, drei große Gauen, gläserne Verbindungen zum angebauten Turm. Aber die Realität übertrifft meine Vorstellung bei weitem.“ Zur Transparenz tragen neben Glas-Alu-Türen auch noch Festverglasungen im Treppenhaus bei.

Dazu gehört als „Highlight“ ein ganz besonderes Innenwand-Fenster. Wer durch den grünen Torbogen in die (alte) Eingangshalle tritt, schaut unweigerlich in die Höhe. Dort ist die Wand durch einen ca. 2,60 Meter hohen, fast quadratischen Glaserker unterbrochen. „Diesen Gedanken hatte ich schon in einem frühen Planungsstadium“,

erläutert Architekt Bernd Grigull. „Der dahinter liegende Raum der Stille bekommt dadurch mehr ‚Weite‘ – und leitet zudem Tageslicht in die Halle weiter.“ Es



Die Eingangshalle im ehemaligen Gutshaus ist zu einem stillen Nebenschauplatz geworden. Dominant ist nun ein großer Erker mit künstlerisch gestalteten Glaselementen. Er verschafft der Halle und dem dahinter liegenden Raum der Stille „Licht und Weite“. Dank einer privaten Spende konnte auch dieses Wunschprojekt realisiert werden.

Foto: Marcus Pohl

wäre wohl bei der geschlossenen Wand geblieben, wenn nicht Ulrike Jürgens einer Dame aus dem Landkreis von dieser Architektendecke erzählt hätte. Wie einigen anderen Unterstützern des Hauses kommt ihr ein „konkretes

Spendenobjekt“ genau recht. „Es soll etwas Schönes sein, das ich mir immer wieder gern anschauen kann – vielleicht auch nur in Gedanken.“

Glaskünstler Günter Grohs aus Quedlinburg hat die Idee der großen Lichtfülle aufgenommen. Bewusst hat er sich gegen eine thematische Farbverglasung entschieden. Die unterschiedliche Sandstrahlung der Gläser reduziert dennoch Ein- und Ausblicke. Mit seiner ruhigen und lichtstreuenden Wirkung wird das Fenster dem Rückzugsort „Raum der Stille“ gerecht.

Schmale horizontale und vertikale Streifen führen – je nach Standort – zu unterschiedlichen Überlagerungen. Sie lassen bei längerer Betrachtung auch Platz für Entdeckungen und Gedankenreisen. Kleine Farb-Applikationen schaffen eine zusätzliche Dimension – ohne den ruhigen Charakter zu stören. Eine der Rückmeldungen: „Das Fenster wird in seiner Schlichtheit Jung und Alt gleichermaßen gerecht.“ Und: „Damit entsteht ein zeitgemäßer Kontrapunkt zu dem ‚historischen‘ Treppenaufgang.“ Der Vorstand fühlt sich in der Entscheidung bestätigt, auf ein Motiv mit Symbolkraft verzichtet zu haben. Ulrike Jürgens: „Unser HospizZentrum ist offen für alle Kulturen, Religionen und Generationen – auch unabhängig davon, welche Lebens- und Hoffnungsbilder die Betrachter haben.“